Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 248. Montag den 22. Oktober 1832.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Theater-Maschinisten **Nagel** zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Man meldet aus **Köln** vom 12ten dieses: Der Prinz von Montfort (Jerome Buonoparte) traf verwichene Nacht wieder hier ein. Er hatte seine Reise nach London in Harlem wegen der Cholera aufgegeben, und ist, nach einem zweistündigen Aufenthalt in hiesigen Gasthofe, wieder nach Italien abgereist.

Frankfurt a. d. O., vom 14. Oktober. Am 6. Abends kam der junge Graf von Chambord mit seinem Gefolge hier an, und stieg im goldenen Löwen ab. Für ihn und den Grafen von Ponthieu waren schon früher alle Zimmer, zusammen 25, mit 31 Betten, für 9 Louisd'or, und wenn sie länger als 8 Tage sich aufhielten, für 8 Louisd'or, täglich, gemiethet worden. Der Graf v. Ponthieu traf erst am 7ten Abends ein. Am 7ten Morgens begab sich der junge Prinz mit 2 Wagen aus dem Gasthofe, wo er wohnt, in die katholische Kirche. Er war sehr freundlich, und grüßte, als er abfuhr, die versammelte Menschenmenge höflich. In seiner Erziehung, die während der Reise nicht vernachlässigt zu werden scheint, wird viel Rücksicht auf die Kriegswissenschaften gewendet. Am 10ten fuhr der Prinz nach Cüstrin, und besah sich die dortigen Festungswerke. Vorgestern fand im Beiseyn des jungen Prinzen mit den beiden Bataillonen, die hier in Garnison stehen, auf dem Terrain der Schlacht von Kunersdorf ein kleines Manövre statt. Dasselbe stellte einen Theil jener Schlacht vor, wie Friedrich eine Mühle nahm, dann die Russen umging, und sie schlug, endlich aber wieder von den Oesterreichern unter Laudon umgangen wurde. Der junge Graf stellte sich mit seiner Begleitung auf eine Anhöhe, von wo er alles genau übersehen konnte, ließ sich alles erklären, und zeigte sich überhaupt sehr aufmerksam. Oft mußte er seinen Platz wechseln, theils um den Truppen aus dem Wege zu gehen, theils um ihre Bewegungen besser zu beobachten, und gewöhnlich lief er, gefolgt von seinem Erzieher voraus, die ganze versammelte Menschenmenge hinter ihm her, sich über seine Behendigkeit und Gewandtheit freuend. So lief er auch durch den Laudonsgrund, wie ein von beiden Seiten mit ziemlich steilen Hügeln besetzter Weg genannt wird; als er auf der entgegengesetzten Seite wieder den Berg ersteigen wollte, mußte er von seinen Begleitern unterstützt werden. So lange der Parademarsch dauerte, nahm er sowohl als sein Gefolge die Hüte ab. Graf von Ponthieu speist täglich zwischen 6 und 7 Uhr, und eine große Menge Menschen ging immer hin, um ihn zu sehen, was auch gestattet wurde. Ein paarmal ist derselbe in Begleitung des Herzogs von Blacas in schlichtem Anzuge auf dem Oderdamme spazieren gegangen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Oktober. Das **Journal du Commerce** macht auf die ruhige Stellung des Landes und der Opposition den ministeriellen Intriguen und der Anarchie der Regierung gegenüber, aufmerksam. — Der Graf von Larochejacquelin hat folgendes Schreiben an die Redaktion der **Gazette de France** gerichtet: Die Gazette de France hat, indem sie eine unter meinem Namen erlassene Proklamation citirte, die Authenticität derselben geleugnet; die Proklamation ist allerdings nicht von mir, ich habe aber Niemand beauftragt, mein Organ bei dem Publikum zu seyn. Ich befinde mich keinesweges in einer Lage, die mich nöthigte, meine politischen Gesinnungen auszusprechen; ich werde dieselben, so lange es mir gefällt, für mich behalten, und desavouire Alles, was man mich etwa hat sagen und denken lassen, oder noch sagen und denken lassen möchte. — Mehrere Blätter bestätigen die Nachrichten aus Spanien über eine Ministerial-Veränderung und stimmen auch in der Angabe der Namen (Herr Zea-Bermudez für die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Caffrange für die Justiz, Herr Encimay Piedra für die Finanzen, und der Admiral Laborde für das Seewesen) überein; als Kriegs-Minister nennen sie den General Monet, nicht Manuel, wie der Nouvelliste den Namen angegeben hatte.

Paris, vom 11. Oktober. Dem heutigen **Moniteur** zufolge, ist endlich das Ministerium in nachstehender Weise zusammengestellt worden:

- Der Marschall **Soult**, Kriegs-Minister und Präsident des Minister-Rathes.
- der Herzog **von Broglie**, Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
- Herr **Humann**, Finanz-Minister;
- Herr **Thiers**, Minister des Innern;

Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts;
der Graf von Argout, Minister des Handels und der öffentlichen Bauten;
Herr Barthe, Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, und der Graf von Rigny, See-Minister.

Die drei Letzteren behalten sonach ihre Portefeuilles. Den Kultus hat Herr Barthe noch zu seinem Ministerium zu erhalten.

Die Kammern sind auf den 19. November einberufen.

Herr Barthe ist als Großsiegelbewahrer zugleich zum Präsidenten des Staatsraths ernannt. — Die ausscheidenden Minister, Baron Louis und Girod, sind zu Pairs, und der Letztere zum Präsidenten der Abtheilung des Contentiösen im Staatsrathe ernannt. Der Graf v. Montalivet ist General-Intendant der Civil-Liste geworden, und der erste Kabinets-Sekretair des Königs, Baron Fain, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt. — In den Ressorts der Ministerien der Justiz, des Innern, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, und des öffentlichen Unterrichts, ist durch einen Beschluß des Minister-Konseils eine neue Eintheilung eingetreten. Der Kultus ist zu einer Abtheilung des Justiz-Ministeriums geworden, das des öffentlichen Unterrichts hat das Institut, den Pflanzengarten und die Bibliotheken zugetheilt erhalten und alle Personalien der Verwaltung, so wie die Angelegenheiten der Nationalgarde, sind von dem Ministerium des Innern an das des Handels und der öffentlichen Arbeiten übergegangen. — Der Constitutionnel äußert über die Ministerial-Veränderung: Ein Uhr nach Mitternacht. Mit dem Gefühl tiefen Schmerzes und großer Besorgniß erfahren wir, daß die Doktrinairs über die öffentliche Meinung einen jener Siege davon getragen haben, die den Siegern stets so verderblich sind. — Der National sagt über denselben Gegenstand: Da sind also die Doktrinairs am Staatsruder. Drei von den neuen Ministern gehören entschieden dieser Partei an, und Thiers hat ihre Maske vorgenommen, um mit ihnen einzutreten. Die Herren Guizot und Thiers haben zur Versetzung von Paris in den Belagerungszustand gerathen, als die Ordnung seit 24 Stunden vollständig hergestellt war, und die Herren Soult, v. Argout, v. Rigny und Barthe haben als unterzeichnete Minister an dieser Verletzung der Charte Theil genommen. — Dem Nouvelliste zufolge, hat Graf Sebastiani die ihm angetragene Pairswürde ausgeschlagen. — Der Fürst Talleyrand ist gestern mit der Herzogin von Dino von hier nach London abgereist.

Man will wissen, ein Kourier habe die Nachricht gebracht, daß die Miguelisten am 1. Oktober den Angriff auf Oporto erneuert hätten und glücklicher gewesen wären.

Bayonne, vom 5. Sept. Heute kamen hier zwei außerordentliche Couriere, ein Spanischer und ein Englischer, an, die am 3. Morgens von St. Ildefonso abgegangen waren. Bei ihrem Abgange hatte sich die Gesundheit des Königs abermals sehr bedeutend gebessert, und es war den angestrengten Bemühungen der Aerzte gelungen, das Podagra aus den obern Theilen des Körpers wieder in die Beine zu treiben. Die K. Garde hatte bereits vor dem, an dem Fenster sitzenden, Monarchen, vorbeidefilirt, während unter den Fenstern patriotische Lieder gespielt worden waren. Das diplomatische Corps schickte sich an, nach der Hauptstadt zurückzukehren, und der König wollte nach dem Escurial abgehen, von wo aus er sich nach Madrid begeben und am 15ten dort seinen Einzug halten wollte.

Großbritannien.

London, vom 12. Oktober. Der König ist heute Mittag um 1 Uhr von Windsor im St. James-Palast eingetroffen. — Die Minister, welche sich vorher im auswärtigen Amte versammelt hatten, begaben sich um 2 Uhr zu Sr. Majestät nach dem St. James-Palast, wo ein Geheimer Rath gehalten wurde. In demselben wurde beschlossen, daß das Parlament von Dienstag den 16. Oktober bis zum Dienstag den 11. Dezember fernerweit prorogirt werden solle. — Lord Durham ist gestern von seiner außerordentlichen Mission nach Rußland wieder in London eingetroffen. Se. Herrlichkeit hatte Unterredungen mit dem Grafen Grey im Schatz-Amte und mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. — Sir John Milley Doyle ist gestern von hier nach Porto abgegangen.

Der Albion sagt, daß durchaus noch nichts Authentisches über das Resultat der gestrigen Kabinetsraths-Verhandlungen verlaute, fügt jedoch hinzu, daß die Meldung der Times, wonach die Schwierigkeiten hinsichtlich der Schelde und Antwerpens ihrer endlichen Lösung nahe wären, wahrscheinlich von Downing-Street herrühre.

Alle Briefe aus Portugal stimmen dahin überein, daß beide Partheien sich über das Benehmen der Engländer beschweren: die Konstitutionnellen, weil sie wirksameren Beistand erwarteten, die Miguelisten dagegen, weil sie in den öffentlich in England gestatteten Werbungen für ihre Gegner und in den Maßregeln des Englischen Admirals eine Verletzung der Neutralität erblicken. Das Schiff Britomart, welches Munition nach Porto brachte, führte Britische Flagge, und es ist wohl bekannt, obwohl es im Parlamente früher geleugnet worden, daß die ganze Britische Flotte das Geschwader des Admirals Sartorius unweit Lissabon salutirte. Dies hatte die Folge, daß neulich von Villa-Nova aus auf die Böte einiger Englischen Kauffartheischiffe gefeuert, und einige Tage darauf eine ganze Ladung gegen das Linienschiff Talavera, namentlich den Kapitän Browne selbst, gerichtet wurde. — Ueber die Wegnahme eines der Portugiesischen Regierung zugehörigen Schiffes ist folgendes Schreiben auf Lloyds eingegangen: Britisches Konsulat, Brest, vom 4. Okt. Das Portugiesische Schiff San Joao Magnanimo ist gestern in diesen Hafen eingelaufen. Es ist durch den zu Dom Pedro's Geschwader vor Porto gehörigen Schooner Eugenie am 19. Sept. genommen worden. — Dieses Schiff ist ungefähr 800 Tonnen groß, soll der Portugiesischen Regierung angehören und ist mit Reis, Salpeter, Zimmt u. s. w. beladen. — Es verließ Goa am 11. Mai und legte bei Mozambique und Angola an, da es, in Folge sehr schlechten Wetters beim Vorgebirge der guten Hoffnung leck geworden war. Ich ersuche Sie um Instruktionen, falls dieses Schiff oder ein Theil seiner Ladung in England versichert seyn sollte. (gez.) A. Périer.

(Globe.) Die plötzliche Veränderung des Spanischen Ministeriums hat folgenden Umstand zum Motiv. Herr Calomarde hatte dem König ein Papier zur Unterzeichnung vorgelegt, welches der König für ein gewöhnliches Dekret hielt. Es wies sich jedoch aus, daß der Zweck kein geringerer war, als die Wiedereinführung des Salischen Gesetzes zu Gunsten des Don Carlos. Dies mußte natürlich, sobald der König besser wurde, Hrn. Calomarde nicht bloß die Entlassung, sondern auch die Ungnade seines Souverains zuziehen. — Man bezweifelt hier stark, daß Graf Alcudia den Posten des Hrn. Zea Bermudez als Gesandter am Großbritannischen Hofe annehmen werde. Was den an des Grafen Alcudia Stelle zum Minister des Auswärti-

gen ernannten Hrn. Zea betrifft, so war er früher Kaufmann, später Spanischer Konsul zu St. Petersburg.

Spanien.

Madrid, vom 2. Oktober. Die hiesige Hof-Zeitung enthält in ihrer heutigen Nummer eine lange Reihe von Bülletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs, welche sämmtlich von befriedigendem Inhalte sind. Das letzte, vom 30. September, 10 Uhr Abends, datirt, lautet: Der Zustand des Königs ist fortdauernd sehr befriedigend; Se. Majestät haben äußerst ruhig geschlafen. Die ganze Königl. Familie genießt des vollkommensten Wohlseins.

Man sagt, daß Se. Maj. den Alkazar (das Schloß) von Segovia beziehen, oder doch wenigstens den Aufenthalt in St. Ildefonso mit einem andern vertauschen werde, um dort seine Genesung abzuwarten, indem St. Ildefonso am Fuße der Berge liegt und beständig mit feuchten Dünsten umgeben ist, welche die Gegend sehr ungesund machen. — Man hat keinen Begriff von der Thätigkeit, welche die Parthei des D. Carlos während der Krankheit des Königs entwickelte, und das Ministerium des neuen Königs war bereits gewählt. Auf der andern Seite waren indeß die Anhänger der Königin ebenfalls nicht unthätig, und jede Parthei suchte der andern den Rang abzugewinnen. Da die Diplomatik durch die längere Dauer der Krankheit des Königs Zeit gewonnen hat, über die Sache nachzudenken, so sucht man jetzt die Frage der Nachfolge in Güte auszugleichen, um einer allgemeinen Bewegung zuvorzukommen, die am Ende zum Vortheil der Constitutionellen und zum Nachtheil beider Dynastien ausschlagen dürfte. — Die sämmtlichen Garden, welche bei der Observations-Armee standen, haben den Befehl erhalten, auf das Schleunigste nach der Hauptstadt zurückzukehren. — Der Portugies. Gesandte, Herr v. Figueira, schickt täglich 2 Staffetten an seinen Hof ab. Diese sollen, nicht selten, persönliche Instruktionen der am hiesigen Hofe lebenden, und mit dem Portugies. nahe verwandten, hohen Personen enthalten. — Unter den Truppen, welche von der Observations-Armee gekommen sind, herrschen viele Krankheiten, namentlich Fieber, an denen man überhaupt in ganz Spanien leidet. Von den Kürassieren sind kaum 200 angekommen; die übrigen sind in den Hospitälern auf dem Wege zurückgeblieben. Man behauptet, daß eben dies Verhältniß fast bei allen übrigen Corps stattfindet. — Auf jeden Fall ist die Umgestaltung des Ministeriums ein Ergebniß der schnellen Wiederherstellung des Königs und seiner Aussöhnung mit dem Infanten D. Carlos. Wahrscheinlich will der König, da er sich jetzt von den Besorgnissen der Einwirkung der karlistischen Parthei befreit fühlt, und fest auf die Ergebenheit eines Bruders bauen kann, der nie seinen Pflichten ungetreu geworden ist, sich mit Leuten umgeben, deren gemäßigten Grundsätze immer mehr in Uebereinstimmung mit den seinigen gewesen sind. Wie dem auch seyn mag, so wird die schwere Krankheit des Königs die erpriesliche Folge haben, die Königl. Familie desto mehr an einander zu knüpfen, und die schwierige Frage wegen der Nachfolge auf eine befriedigende Art zu lösen, und Spanien darf die drohende Gefahr eines Bürgerkrieges als glücklich vorübergegangen betrachten.

Portugal.

Lissabon, vom 26. September. Vorgestern wurde hier auf dem Platze vor dem Castell S. Jorge ein Unteroffizier hingerichtet, der bei dem Gefecht am 7. Aug. von der Division Povoas zum Gefangenen gemacht worden war. Er mußte, mit der Musik der K. Freiwilligen voran, durch mehrere Straßen der Hauptstadt gehen, wobei ein Franziskaner-Mönch ihm zur Seite blieb, der indeß, statt der Trostesworte, ihm nichts als Schmähworte über D. Pedro und D. Maria sagte.

Seit 10 Tagen dauern die Militair-Anstalten hier unaufhörlich fort. Nachrichten aus Porto sagen, daß die Wuth der Miguelisten gegen alles Englische Eigenthum gränzenlos sey: sie zerstören Alles, was in ihre Hände fällt und nur einem Individuum dieser Nation gehört. Die reichen Wein-Vorräthe des Alto-Douro, welche in Villa nova angelegt waren, sind zum Theil vernichtet, und alle Wohnungen in dieser unglücklichen Vorstadt zerstört worden. — Man spricht davon, daß mehrere miguelistische Generale werden abberufen werden, daß der Graf v. Barbacena den Oberbefehl übernehmen, und der Ingenieur Mounier ihn begleiten soll. — Wir selbst haben jetzt nur das 14. Regiment hier, das kürzlich aus Algarve hier eingetroffen ist.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 22. Septbr. Sobald der Großwesir den eigenhändigen Befehl des Sultans erhalten hatte, wodurch er zum Ober-Befehlshaber der Armee in Natolien ernannt wird, beeilte er sich, die in Bezug auf den Truppen-Antheil, welchen die unter seiner Verwaltung befindlichen Provinzen zur aktiven Armee stellen sollen, ihm vorgeschriebenen Maßregeln zu vollziehen. In seinen letzten Depeschen meldet er, daß in wenigen Tagen die unter seinen Befehlen stehenden Linientruppen und die neuen von ihm organisirten Bataillone ausrücken, und daß ihnen augenblicklich die von ihm ausgehobenen zahlreichen Infanterie- und Kavallerie-Mannschaften folgen werden, welche aus Albanesischen Gekkas, Toskas und Bosniern bestehen. Diese verschiedenen Korps haben sich unter dem Kommando von Brigade-Generalen nach der Hauptstadt begeben. Der Großwesir, von seinem Generalstabe begleitet, wird sich nach ihnen in Marsch setzen. Reschid Bey hat den Befehl erhalten, sich in das Hauptquartier des Großwesirs zu begeben, um mit demselben über die Maßregeln Rücksprache zu nehmen, welche zur baldigen Beförderung dieser Truppen nach dem Lager von Koniah erforderlich sind; er wird ihm die in dieser Hinsicht zu Konstantinopel getroffenen Verfügungen mittheilen. Reschid Bey reiste am 26. August von Konstantinopel nach seinem Bestimmungsort ab. — Ein Bericht des Reuff Pascha, Stellvertreters des Wesirs im Lager von Natolien, besagt, daß er am 17ten v. M. von Kara-Hissar abgegangen und am 26sten zu Koniah angelangt ist, wo er sich, nachdem er seine Ernennung den Armee-Chefs angezeigt hatte, sogleich mit der ihm übertragenen allgemeinen Organisation beschäftigte. — Ueber die Kriegs-Ereignisse befindet sich in den letzten Blättern des Moniteur Ottoman nur folgende kurze Meldung: Der Statthalter von Aleppo, Mehemet Pascha, hatte sich nach der Schlacht bei Homs von der Armee getrennt. Aus seinen letzten Berichten geht hervor, daß, während er sich an der Spitze von 3000 Mann zu Antab befand, Ibrahim ein starkes Detaschement hatte vorrücken lassen, um sich des Platzes Kum Kaleh zu bemächtigen. Mehemet Pascha wurde noch zur rechten Zeit hiervon benachrichtigt, marschirte gegen den Feind, griff ihn unversehens an und rettete den Platz, in dem er eine für eine Zeit lang zur Vertheidigung desselben hinreichende Besatzung zurückließ. Er für seine Person begab sich nach Malatia, wo er die Instruktionen der Regierung abwartet. Diese hat ihm aufgetragen, mit Reuff Pascha, dem Statthalter des Wesirs, im Lager von Koniah, dem in dieser Beziehung Befehle zugegangen sind, Rücksprache zu nehmen.

* *

Die bedeutende Anzahl von regulairen und irregulairen Truppen, welche der Groß-Wesir nach dem Lager von Koniah zu senden im Begriff, an welchem Ort die Versammlung aller Truppen stattfinden soll, erheischte die Aufbringung von großen Massen an Proviant und Vorräthen. Da die Ernte in diesem Jahr überall sehr günstig ausgefallen ist, so hat die Regierung an den Ober-Lieferanten der Armee, Arif Efendi, und an die Mussellins der verschiedenen um Koniah liegenden Sandschaks den Befehl ergehen lassen, daß sie auf den Märkten von Kutahia, Kara-Hissar, Bozok, und Angora Lebensmittel zum Marktpreise ankaufen, dieselben nach Koniah befördern und den Transport bezahlen sollen. Was die Lebensmittel betrifft, welche zur See in die Häfen von Smyrna, Adalia und Itsch-Eli geschafft werden, so haben die Behörden dieser Häfen ebenfalls den Befehl erhalten, den Transport Preis bis Koniah pünktlich zu berichtigen. Die Einwohner sollen in dieser Beziehung nicht die geringste Last zu tragen haben, und es ist dies allen Beamten in Natolien aufs ausdrücklichste eingeschärft worden, unter Androhung strenger Strafe für den Fall, daß sie die Einwohner irgendwo bedrücken oder ihnen die Zahlungen vorenthalten. — In Erwartung der Ankunft des Groß-Wesirs im Lager von Koniah werden die erforderlichen Anstalten getroffen, um Artillerie-Parks, Munition und Zelte dorthin zu befördern. Zu diesem Zweck ist ein besonderer Verwaltungszweig errichtet worden, und die Regierung hat für jeden zu passirenden Distrikt einen Kommissar niedergesetzt, der mit diesem Dienst beauftragt ist. Arif Bey ist zum Ober-Kommissar ernannt; er soll dafür sorgen, daß der Transport überall gehörig von Statten geht, und daß die Landleute und Eigenthümer von Thieren für die gesetzlichen Requisitionen eine angemessene Entschädigung erhalten. Die Vergütungen sollen stundenweise berechnet werden, und zwar wird die Regierung die eine Hälfte derselben tragen, die andere Hälfte aber soll den einzelnen Distrikten zur Last fallen und unter die Gesammtzahl der Einwohner repartirt werden. — Im Palast des Seraskiers wird ein zweites Ergänzungs-Bataillon zu dem 1sten Linien-Infanterie-Regiment gebildet. — Die vom Groß-Wesir ausgehobenen Truppen werden sich auf verschiedenen Wegen nach Natolien begeben, damit nicht eine Anhäufung zu bedeutender Massen auf einem und demselben Wege entsteht. Der Marschroute zufolge, sollen die Regimenter der regulairen Truppen und ein Theil der irregulairen durch Adrianopel marschiren, welches zum Sammelplatz für die Europäischen Provinzen bestimmt ist, und dann über Konstantinopel den Weg nach Nicaea nehmen. Die anderen irregulairen Korps begeben sich nach Gallipoli, von wo aus sie die Meerenge der Dardanellen passiren, um den Weg nach Brussa einzuschlagen. Die Linien-Regimenter sind von ihren Unter-Intendanten begleitet, und diese haben den Befehl, auf den Etappen bis zur Hauptstadt die nöthigen Lebensmittel gegen baare Bezahlung anzuschaffen. Dieselben Maaßregeln sind für die irregulairen Truppen getroffen, und es ist dafür gesorgt, daß ihr Marsch mit derselben Ordnung von Statten geht, wie der disziplinirten Truppen. Zwei Spezial-Kommissarien, Halil Bey und Aguiah Efendi, sind mit dem Proviantdienst für die irregulairen Korps beauftragt, der Eine auf dem Wege von Adrianopel bis Gallipoli, der Andere auf dem von Gallipoli bis Koniah; für diejenigen, welche von der Hauptstadt aus die Straße nach Nicaea einschlagen, hat der mit dem Transport des Kriegsmaterials beauftragte Ober-Kommissar Ali Raif Efendi zu sorgen. Ali Pascha von Stoltza, der zur Belohnung für seine Dienste in Bosnien zum Mirimiran befördert worden war, ist jetzt auf Vorstellung des Groß-Wesirs zur Würde eines Wesirs erhoben und zur Armee in Natolien berufen worden. Der Mussellim von Marasch, Suleiman Bey, ist für seine treuen Dienste in diesem Amt zum Mirimiran ernannt worden.

Der Moniteur Ottoman enthält zwei längere Artikel unter der Ueberschrift: „Ueber Mehemet Ali's Empörung" und „Betrachtungen über die innere Lage Aegyptens."

Konstantinopel, vom 25. September. Der Großwesir Reschid Mehmed Pascha, welcher nunmehr die Leitung der Operationen gegen Mehmed Ali von Aegypten übernehmen soll, ist im Laufe des heutigen Tages in dieser Hauptstadt angekommen. Am 23sten war ihm der bekannte Günstling des Großherrn, Ahmed Tewzi Pascha, von Seite Sr. Hoheit entgegengeschickt worden. Der Großwesir empfing sogleich nach seiner Ankunft die Bewillkommnungsbesuche der Pfortenminister, und begab sich bald darauf zur großherrlichen Audienz. — Vom Kriegsschauplatze ist nichts Neues von Bedeutung angelangt. Die Stellung der beiden Armeen war immer noch dieselbe, und Ibrahim Pascha hatte die Taurische Bergkette und die Engpässe, welche als die Grenze Syriens angesehen werden können, nicht überschritten. Uebrigens soll die Cholera in der Aegyptischen Armee große Verheerungen anrichten. Dem Ottomannischen Moniteur zufolge, hatte Ibrahim einen Versuch gemacht, sich des kleinen Forts von Kumkale (zwischen Adana und Tarsus) zu bemächtigen, war aber durch Mehmed Pascha von Aleppo daran verhindert worden, welcher eine hinlängliche Besatzung in jenes Fort geworfen hatte. Die Ottomannische Flotte befand sich noch immer in den Gewässern von Marmarissa, und die Gerüchte von einer vorgefallenen Seeschlacht mit den Aegyptiern haben sich nicht bestätigt. — Die Truppensendungen nach dem Kriegsschauplatze werden mit Eifer betrieben. Die regulären Truppen über Konstantinopel, die irregulären über Gallipoli und Brussa den Marsch bewerkstelligen, und es ist bereits dafür gesorgt, daß sie auf dem Wege den nöthigen Proviant in Bereitschaft finden. — Am 22sten brach in Balat, einem meistens von Armeniern bewohnten Stadtviertel der Hauptstadt, zur Nachtzeit Feuer aus; es konnte jedoch bei der herrschenden Windstille bald gelöscht werden, so daß nur wenige Häuser abbrannten.

Die Pestseuche, welche täglich mehrere Hunderte von Menschen hinrafft, und nur mit jener von 1812 verglichen werden kann, ist noch immer im Zunehmen. Sie richtet vorzüglich unter den Israeliten große Verheerungen an, und selbst ihr geistliches Oberhaupt, der Haham-Baschi, ist an derselben gestorben. Nach der Aussage einiger Aerzte sollen auch mehrere Erkrankungs- und Sterbfälle an der Cholera stattgefunden haben.

Niederlande.

Das Amsterdamsche Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus dem Haag vom 11. Oktober: So eben empfange ich Abschrift von dem letzten Theile des Protokolles Nr. 70 vom 1. Oktober, welchen ich mich beeile, Ihnen mitzutheilen; er lautet wie folgt: Der Englische Minister bezeugt sein Leidwesen, auf die im gegenwärtigen Protokolle enthaltenen Vorstellungen der Bevollmächtigten Rußlands, Preußens und Oesterreichs nicht eingehen zu dürfen, so sehr er auch von dem Vortheile durchdrungen sey, welchen Einstimmigkeit in den Handlungen der Konferenz-Mitglieder herbeiführe. Diese Ueberzeugung hatte ihn schon bei einer früheren Gelegenheit veranlaßt, der Nöthigung durch Vorenthalten von Geldmitteln den Vorzug vor strengeren Zwangs-Maaßregeln zu geben, da er gehofft, daß

jener Ausweg den Beifall der Konferenz finden würde. Beim gegenwärtigen Zustande der Dinge aber ist der Englische Minister überzeugt, daß die Erhaltung des Friedens schnell wirkende Maaßregeln von Seiten der großen Mächte erfordere, besonders hinsichtlich der Vollziehung des von denselben verbürgten Traktats vom 15. November; es thut ihm leid, in den Vorstellungen oben genannter drei Mächte Nichts zu finden, was geeignet sey, dem Drange der Umstände abzuhelfen. Was die Aufforderung zu weiteren Unterhandlungen betrifft, jetzt, nachdem man die Ueberzeugung von dem Fruchtlosen derselben erhalten, und gesehen hat, wie die Bemühungen der drei benannten Höfe, durch ihren Rath und ihr Abmahnen auf die Entschlüsse der Niederländischen Regierung zu wirken, ohne Erfolg geblieben sind, so kann er (der Englische Minister) nicht in Maaßregeln willigen, welche nur zu einer längeren Verzögerung führen; er behält es der Englischen Regierung vor, eine solche Handlungsweise zu befolgen, wie sie sie für die geeignetste zur Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten hält, und muß sich damit begnügen, sein Leidwesen darüber ausgesprochen zu haben, daß die Bevollmächtigten der drei Höfe nicht bereit sind, gemeinschaftlich und durch die That zur Ausführung eines Traktates mitzuwirken, welcher durch alle Mächte ratifizirt worden ist, und dessen Nichtvollziehung täglich größere Gefahren für Europa zu Wege bringt. — Der Französische Bevollmächtigte erklärte hierauf: Ich stimme Allem bei, was der Englische Minister gesagt hat; wie er, kann ich, so leid es mir thut, auf die Vorschläge der Bevollmächtigten Rußlands, Preußens und Oesterreichs nicht eingehen, und verharre vielmehr bei denjenigen, welche ich an die Konferenz bereits habe gelangen lassen, Frankreich alle Zuständigkeiten vorbehaltend, um zur Vollziehung des mit Belgien geschlossenen Traktates so zu handeln, wie seine Rechte, seine übernommenen Verbindlichkeiten und sein Vortheil es erheischen. — Da obiges Aktenstück vom 1. Oktober datirt, am 4ten aber die Konferenz dennoch wieder zusammengekommen ist, so scheint es, als ob die dringenden Vorstellungen Frankreichs noch zu einer Aenderung der Beschlüsse geführt haben.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Oktober. Der König hat Herrn Tielemanns von Lüttich nach Brüssel berufen; derselbe ist auch bereits heute früh hier eingetroffen. — Die Zusammenrottirungen auf den Straßen dauerten auch vorgestern Abend noch fort, indessen hatte es beim Absingen patriotischer Lieder sein Bewenden. Es war so wenig Besorgniß für eine ernstliche Störung der öffentlichen Ruhe vorhanden, daß das Einschreiten der militairischen Gewalt nicht für nöthig erachtet wurde. Gegen Mitternacht herrschte bereits die tiefste Ruhe in der Hauptstadt. — Auch in **Lüttich** hat man gestern Abend mit den Spott-Musiken den Anfang gemacht. Das Haus, welches Herr Raikem früher bewohnte, und der Platz vor der Wohnung des Herrn Lebeau, waren die Schauplätze der tumultuarischen Auftritte. — Aus **Valenciennes** schreibt man: Es befindet sich in diesem Augenblick ein unbekanntes Individuum hier, dessen Betragen anfängt, Verdacht zu erregen. Täglich läßt er ein Dutzend Tauben abfliegen, die ihm zweimal wöchentlich von Holland gebracht werden. Man glaubt, daß er den Auftrag haben könnte, die Holländische Regierung von allen Vorbereitungen, die hier und in den Gränz-Festungen getroffen werden, in Kenntniß zu setzen.

Deutschland.

Mannheim, vom 10. Oktober. In der hiesigen Zeitung liest man: Der Verfasser wie der Verbreiter eines auf einigen Plätzen hiesiger Stadt ausgestreuten Flugblattes „Mitbürger!" überschrieben, können sicher seyn, daß Mannheims Bürger sich niemals von schleichenden Buben werden bethören lassen, also auch die in diesem gedruckten Blatte ausgesprochene Tendenz niemals aufnehmen werden. Auch in Heidelberg machte diese heimliche Partei Miene, jene Empfangs-Feierlichkeit zu untergraben, allein es gelang ihr dort eben so wenig, als es hier der Fall seyn wird. Uebrigens ist man allgemein überzeugt, daß diese Luft aus einem Nachbarstaate weht, und sie findet daher um so weniger Anhang.

München, vom 12. Oktober. Die Griechische Deputation wurde schon am 10. hier erwartet, ist aber bis zur Stunde (Morgens) noch nicht hier. Die Mitglieder derselben waren durch die Erkrankung eines ihrer Kollegen genöthigt, gestern in Innsbruck zu verweilen; sie werden wahrscheinlich erst morgen eintreffen, und übermorgen dem Oktoberfeste beiwohnen. Schon heute besuchen Tausende die vielen Kunstsammlungen rc. Morgen ist Ausstellung in der Königl. Akademie der Künste, wobei u. A. treffliche Oelgemälde von **Heidegger** und **Graf Arco** zur Schau gestellt werden. Auch der neue Residenzbau wird dem Publikum zur Einsicht geöffnet. — Wie es heißt, wollen Viele aus der gebildeten Klasse sich zur Theilnahme an der Griechischen Expedition anmelden.

Miszellen.

** An dem Königl. katholischen Gymnasium in **Gleiwitz** hatte zu der den 16., 17. und 18. August stattgefundenen öffentlichen Prüfung und Schlußfeierlichkeit der Direktor **Kabath** durch ein Programm: die griechische Sprache als allgemeines Bildungsmittel betrachtet, eingeladen. Der Unterricht war in 6 Klassen von 8 ordentlichen Lehrern, dem evangelischen Religionslehrer als Hülfslehrer und einem Kandidaten ertheilt worden. Die Zahl der sämmtlichen in dem verflossenen Schuljahre eingeschriebenen Schüler betrug 284, worunter 74 neu aufgenommene, und der Religion nach 213 katholische, 58 evangelische und 13 Israeliten waren. Am Schlusse des Schuljahres waren noch 255 vorhanden. Die an dem Gymnasium fundirten Königl. jährlichen Stipendien von tausend Thalern sind an 67 arme und fleißige Schüler zu 20 und 10 Thalern vertheilt und die Zinsen des Galbiers'schen Legats von 5, und des v. Radczek'schen von 4 Thalern zwei fleißigen Schülern zur Anschaffung der Schulbücher vom Direktor angewiesen worden. Die Bibliothek zum Gebrauche der Lehrer bestand am Ende des Schuljahres aus 4614 und die Jugendbibliothek aus 2484 Bänden. — Das gegenwärtige Schuljahr wurde den 1. Oktober eröffnet, und für dasselbe bis jetzt die gegen frühere Jahre ungewöhnlich große Zahl von 80 neuen Schülern aufgenommen. Die Abiturienten-Prüfung, die sonst vor den Ferien stattzufinden pflegt, wurde dies Jahr erst zu Anfang des neuen Schuljahrs den 8. und 9. Oktober unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialraths Dr. Schulz als Königl. Kommissarius abgehalten. Es sind 24 Abiturienten geprüft worden, von denen 22 das Zeugniß Nr. II oder der bedingten, 2 das Zeugniß Nr. I oder der unbedingten Reife erhalten haben; 6 derselben werden Theologie, 4 Theologie und Philologie, 9 Medizin, 4 Jurisprudenz studiren und 1 sich dem Forstwesen widmen.

Am 5ten d. M. fand in Edinburg eine so zahlreiche und glänzende Versammlung statt, wie man sich bei keiner früheren Gelegenheit erinnern kann, und zwar, um über die Errichtung eines Monumentes zum Andenken Sir Walter Scott's zu be-

vorzuschlagen. Die Versammlung bestand aus Personen von den verschiedensten politischen Parteien; unter ihnen bemerkte man den Herzog von Buccleuch, den Marquis von Lothian, den Grafen v. Roseberry, den Grafen v. Dalhousie, den Lord Dalmeny, den Lord Meadowbank, den Lord-Advokaten von Schottland (Francis Jeffrey), den Lord-Oberrichter, u. s. w. Letzterer nahm auf den Antrag des Herzogs von Buccleuch den Vorsitz ein. Der erste Beschluß, der von dem zuletzt genannten Herzog vorgeschlagen wurde, lautete folgendermaßen: Daß diese Versammlung von den Gesinnungen der höchsten Bewunderung für das Genie und die Talente des verstorbenen Sir Walter Skott durchdrungen ist, dessen unvergleichliche Werke seinen Ruhm bis in die entferntesten Regionen der civilisirten Welt getragen, und auf die Literatur seines Vaterlandes einen Glanz geworfen haben, der so lange dauern wird, als die Sprache, in der sie geschrieben sind. — Nächstdem erhob sich der Lord-Advokat von Schottland, der, nachdem er seine Freude über eine so zahlreiche Versammlung ausgesprochen hatte, sich unter Anderm folgendermaßen äußerte: Der Beschluß, den ich die Ehre haben werde, Ihnen vorzuschlagen, bezweckt, die Meinung der Versammlung auszudrücken, daß in dieser Stadt irgend ein Denkmal errichtet werden möge, um der spätern Nachwelt als Zeugniß zu dienen, wie hoch seine Zeitgenossen den großen Mann ehrten, den wir verloren haben. Es könnte eitel und thöricht erscheinen, daß wir durch Errichtung eines Denkmals den Ruhm eines Mannes zu vermehren trachten, der sich selbst in seinen Werken ein weit unvergänglicheres Monument errichtet hat, und dessen geehrter Name alle äußere Zeichen der Erinnerung überleben wird. Aber es ist so natürlich, daß wir unseren Gefühlen einen Ausdruck zu geben suchen, und genau erwogen, ist es weder thöricht noch unnütz. Es ist natürlich und gerecht, daß wir uns der Dankbarkeit zu erinnern suchen, die wir großen Männern schuldig sind. Es ist nicht unnütz, daß irgend ein sichtbares Denkmal zur Erinnerung an große Tugenden und Talente besteht, deren Vorbild nicht oft genug in's Gedächtniß zurückgerufen werden kann. Ich bin daher der Meinung, daß die Ehre die man dem Andenken großer Männer erweist, dazu dient, ihre Verdienste ins Gedächtniß zurückzurufen und daß ein solcher dem wahren Werthe dargebrachter Zoll das wirksamste Mittel ist, Andere zur Nacheiferung zu ermuntern. Wenn es nun aber je einen Mann gegeben hat, der ein Ehren-Denkmal von Seiten der Stadt oder dem Lande verdient hat, in denen er lebte, und deren Glanz und Zierde er so lange Zeit gewesen ist, so muß durch einstimmigen Jubelruf zugegeben werden, daß Walter Skott dieser Mann ist. (Allgemeiner und stürmischer Beifall.) Nachdem Herr Jeffrey noch mit kurzen Worten der literarischen Verdienste Walter Skott's im Allgemeinen gedacht hatte, trug er auf folgenden Beschluß an: Daß diese Versammlung, in Uebereinstimmung mit dem, was sie für den allgemeinen Wunsch des Landes hält, der Meinung ist, daß in der Hauptstadt Schottlands zur Erinnerung an Sir Walter Skott ein öffentliches Denkmal errichtet werden soll, würdig seines großen Namens, und so beschaffen, daß er späteren Zeiten als Zeugniß der Verehrung dienen möge, welche seine Zeitgenossen ihm widmeten. — Der Professor Wilson machte demnächst den Vorschlag, daß ein Ausschuß ernannt werden möge, um den zweiten Beschluß in Ausführung zu bringen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß alle diese Beschlüsse einstimmig angenommen wurden. Nachdem der Ausschuß ernannt worden war, an dessen Spitze sich der Herzog von Buccleuch befindet, erhob sich Sir John Forbes, und sagte, daß er von der Bank von Schottland, und von anderen Banken Edinburgs, welche zu den Gläubigern des Sir Walter Skott gehörten, beauftragt worden sei, als Zeichen der Bewunderung für die ehrenwerthen Gesinnungen, welche Sir Walter Skott ihnen stets bewiesen habe, zu dem beabsichtigten Zweck in ihren Namen Fünf Hundert Pfund Sterling zu unterzeichnen. Nachdem noch besondere Comité's für London und Glasgow ernannt worden waren, trennte sich die Versammlung. Durch 24 Personen, welche sogleich unterzeichneten, wurde die Summe von 1100 Pfd. Sterl. zusammen gebracht.

Der Morning-Herald ertheilt den in Edinburg und ganz Schottland eingeleiteten Schritten zur Verherrlichung des Andenkens an Sir Walter Scott die größten Lobsprüche, und drückt die Hoffnung aus, daß die Engländer ihren nordischen Brüdern an Eifer zur Beförderung einer Angelegenheit, bei der die literarische Ehre des ganzen Landes betheiligt sey, nicht nachstehen werden.

(S. Nr. 245 unsr. Ztg. unter Griechenland.) Von den alten Gebäuden, deren Schönheit und Menge Olympia verherrlichte, ist, Thiersch's Berichten nach, nur der Tempel des Jupiter mit Bestimmtheit nachzuweisen nachdem die Franzosen *) seinen ganzen Grund durch eine umfassende Nachgrabung aufgedeckt und dadurch die Wahrnehmung begründet haben, daß sich von den Ueberresten des Gebäudes noch Alles Pausanias Beschreibung gemäß finde. Auch das schwarze Pflaster im Innern nahe bei der kolossalen Statue des Gottes und die Rinne, in welche das Oel geleitet wurde, das von der Statue abfloß, sind noch zu sehen. Alles Uebrige über dem Grunde gehört der römischen Zeit an. Die vorzüglichsten Gebäude und Anlagen der eigentlichen ναός das Heräum, das Metroon, die Schatzhäuser und das Stadium umgeben den kronischen Berg, der durch einen niedrigen Rücken mit den nördlich liegenden Höhen verbunden ist, über oder durch welche der verborgene Weg von den Schatzhäusern in das Stadium ging. Die Schatzhäuser sind nördlich und westlich am Fuss des Kronion auf einer doppelten Terrasse, deren Spur Thiersch fand, zu sehen, so wie das Stadium in dem Thal zwischen dem Kronion und einer östlicher liegenden Anhöhe. — Pausanias erwähnt da, wo die meisten Gebäude und Hallen zusammengedrängt waren, in der Nähe des Naos, eines vielfachen Echos. Dies ist jetzt mit den Gebäuden, die es offenbar verursachten, verschwunden: der Name haftet indeß noch an dem Orte, der Antilalos, der wiederhallende (eigentlich ὁ ἀντίλαλος κάμπος) heißt. — Nachdem die Reisenden unter der Baumgruppe am Kronion gespeiset, brachen sie nach Pyrgos auf, wo sie mit Sonnenuntergang eintrafen. Hier war indeß zwischen den Parthieen der Vergleich zu Stande gekommen, und diese Sache, in Folge welcher die Eparchie von ihrer Last befreit werde, in dieser Art abgemacht. Thiersch verließ um 4 Uhr Morgens Pyrgos und 2 Stunden darauf den Boden von Griechenland. Erst in der folgenden Nacht kam man, bei schwachem Winde, in dem Hafen von Zante an. Am folgenden Tage gingen die Reisenden, die geräumige Stadt und die Gegend zu besehen, welche man am besten von dem Berge der Festung überschauen kann. Bisher hatten sie die Insel zwar besser angebaut gefunden, aber nichts gesehen, was ihren Namen, fior di Levante (die Blume der Levante), hätte rechtfertigen können; von dort oben aber blickt man in eine schöne, reiche,

*) Deren antiquarische Forschungen in dem großen, unter Bory de St Vincent's Leitung erscheinenden, Prachtwerke über die Expedition nach Morea niedergelegt sind.

von vulkanischen Hügeln und Bergen umgebene, große Ebene hinab, von welcher die Festung auf drei Seiten umgeben ist, und diese Ebene bildet, mit ihren Weingärten, Oelhainen, Villen und Ortschaften eins der reichsten und anmuthigsten Gemälde, das die Natur in diesen, an ihren Schönheiten so reichen, Ländereien aufgestellt hat. Am andern Morgen gedachten die Reisenden, nach Ithaka abzugehen.

Ein Schreiben des Hofrath Thiersch aus Ithaka vom 23. August berichtet, daß die Reisenden nach einer mäßigen Fahrt von Zante, am 20sten Abends in den Hafen von Vathy, den Hauptort von Ithaka, eingelaufen, und am andern Morgen bald aufgebrochen waren, um den Ort, vorzüglich aber die Gegenden, in Augenschein zu nehmen, welche man als die in der Odyssee bezeichneten annehmen kann. Auf der Insel bemerkt man überall fleißigen Anbau und alle Früchte gedeihen zu vorzüglicher Güte. Die beiden Theile Ithakas sind durch eine schmale Landzunge verbunden, auf deren höchstem Gipfel man die Trümmer der alten Burg der Stadt bemerkt. Dort hinein geht eine tiefe Bucht mit einer ganzen Reihe guter Häfen an der Südseite: die Nordseite wird, durch das schroff ablaufende Gebirge, hinter der Küste unwirthbar, die südliche aber ist, gegen das Meer, in schönen Niederungen geöffnet, welche mit Oelbäumen und Weinreben angefüllt sind. Der rothe Wein von Ithaka gehört, nach Thiersch's Aussage, zu dem besten, den man trinken könne, und kommt, an Ort und Stelle, wohlfeiler zu stehn, als in München das Bier. Der, meist steinige Boden liefert nur spärlich Getreide: was indeß durch den übrigen Ertrag der Insel nicht gedeckt wird, gewinnen die sehr thätigen Bewohner der Insel durch einen bedeutenden Seehandel, welcher durch ihre schönen Häfen begünstigt wird. An Korinthen führt man jährlich 400.000 Pfd., an Oel 2500 Fässer aus. Bei der letzten Zählung fanden sich 9319 Einwohner, von denen 4500 auf Vathy kommen, welches sich, hinter einem großen und vortrefflichen Hafen, sehr schön und romantisch ausbreitet*). Früher lag die Stadt höher am Berge hinauf, wo man sich aus Furcht vor den Seeräubern angebaut hatte, und noch jetzt sind dort in weiter Ausdehnung die alten Trümmer zu erkennen. — Die Reisenden brachen Nachmittags auf, um in dem schönen Thale hinter Vathy, südlich herauf nach der Parapigady zu reiten. Diese führt den Namen nach einer, vor ihr belegenen Insel und diese wiederum von einer schönen Quelle (πηγή), welche in einem höchst malerischen Felsengrunde gegen die Mitte der Berghöhe zum Vorschein kommt und in eine Grotte gefaßt und zusammengehalten wird. Man hält diese für die Arethusa Homers, in welcher Eumäus seine Schweineheerde tränkte. Die Reisenden fanden dort eine Rinderheerde und die Hirten beschäftigt, das schöne dunkle Wasser zu schöpfen und ihr denselben Dienst zu leisten. Alte Cisternen an mehreren Stellen und einige Reste eines polygonen Baues deuten auf Hellenische Bewohnung. Den Abend über blieb Thiersch in Perachorion, das oberhalb Vathy neben dem alten Orte erbaut ist, und brach am andern Morgen auf, den rauhen Weg vom Gebirge nach der alten Burg auf der Landzunge wählend (s. oben). Nach einem halbstündigen Ritte kam man über den Hafen von Dexia, neben Vathy und Skuko, auf einen dritten Pfad, abwärts, um eine merkwürdige Grotte zu besuchen. Hier war man in der That auf Homerischem Grunde und Boden. Die Grotte besteht aus zwei Theilen: dem vorderen, welcher durch das Tageslicht erhellt wird und dem hinteren, in welchem man linker Hand, jäh hinabdringt, voll dunkler Nacht. Als die Reisenden ihn durch 20 Kerzen beleuchtet hatten, erblickte man ein großes, herrliches Gewölbe, voll von den prächtigsten Stalaktiten. Der Vordere Theil ist trocken, der hintere träufelt noch, und in der Regenzeit sammelt sich das Wasser in den Gründen: gegen das Ende hin zieht sich die Grotte zusammen. Dieß ist jene Grotte**), welche Homer (Odyssee XIII. 104.) schildert, und wie groß war die Ueberraschung, seine Schilderung, die ganz phantastisch und märchenhaft klingt, ganz nach der Natur zu finden! Hier ist die Grotte selbst, die liebliche, die nachterfüllte, und noch jetzt walten die Nymphen in ihr, welche von dem träufelnden Gewässer so genannt sind. Die Mischbecher und Henkelkrüge sind zwar verschwunden, aber die Nachkommenschaft jener Bienen, welche hier schwärmten, hat die Grotte und Gegend noch jetzt im Besitz. Sie sind so zahlreich, daß die Grundsteine in der Gegend nach ihnen (ἐσάμελισσια) genannt werden.

Die Lage der Grotte der Nymphen, sagt Thiersch ferner, entscheidet über den ganzen Schauplatz der Odyssee: der Hafen unter derselben, jetzt der Dexia genannt, eine Ortschaft, welche zur Rechten von Vathy liegt, ist der Phorkys und das Neriton-Gebirge, welches er zugleich bezeichnet, wird der Berg Katharon seyn, welcher am südlichen Theile der Bucht, dem Hafen gegenüber, steil emporsteigt, und jetzt seinen Namen von einem Kloster (τῶν Καθαρῶν, der Reinen) hat. — Von der Grotte der Nymphen brachen die Reisenden auf, um, nach Westen zu, auf den verlassenen Bergpfad zurückzukommen, und gelangten zu ihm nach einem viertelstündigen Ritt, bei einer Kirche des h. Spiridion, mit zwei Bäumen in der Nähe, die von ihm und dem h. Stephanus ihre Namen haben. Nach einer Stunde Ritt kam man am Fuße des Berges, auf dem die cyklopischen Steine liegen, an, und ruhte bei einem Baume aus, offenbar demselben, wo Eumaeus und Odysseus mit dem Melantheus zusammentrafen. Auch jetzt ist die Gegend schattig und in der Nähe eine, in den Felsen gehauene, Grotte, wohl die der Quellen-Nymphen, denen die Reisenden opferten. Der Berg selbst hat den Namen vom Adler: er heißt Aïto (wahrscheinlich eine Abkürzung von τοῦ ἀετοῦ τὸ βουνό, der Adlerberg, wie, im südlichen Theil der Insel, ein anderer das Adlernest ἀετοφολέα, genannt wird) und schon Cicero bemerkt, daß der Ulyssesberg wie ein Adlernest an dem Felsen liege. Die Mauern der Stadt laufen in zwei Schenkeln gegen O. und S. an dem steilen Berge herab: der nach O. gehende ist an mehreren Stellen in großen Bruchstücken erhalten und zeigt einen der gewaltigsten, cyklopischen Baue. Von ihm aus gehen, unter rechten Winkeln, vier Mauern in ungefähr gleichen Entfernungen von einander, welche den Berg parallel umgürteten und die innern Räume der Stadt zugleich trennten und schützten. Der oberste Rücken ist ein, nach Norden schräg aufsteigendes, Felsenriff, ebenfalls mit Mauern umgeben, mit einem Vorbau zum Eingange, mit Spuren von 4 Rundthürmen an den Ecken, mit 2 Cisternen innerhalb des Raumes derselben und mit den Resten einer Mauer, in welcher ein Stein, der zum Thürpfosten gedient, noch zu unterscheiden ist. Dieß ist Alles, was sich auf diesem Gipfel erhalten hat, auf welchem Sir William Gell*) in seinem Plane so viele Mauern und Abtheilungen angiebt, als er nöthig hatte, um aus ihnen das Haus des Odysseus, nach den Schilderungen des Homer, zusammenzusetzen. Dies ist eine unbesonnene und absichtliche Täuschung, die es

*) Vergl. die schöne Ansicht in Dodwell's großen, kolorirten views of Greece.

**) Die Grotte der Nymphen (antrum Nymphorum.).

*) In seinem Werke über Ithaka. London, 1808. 4.

selbst jetzt für einen Scherz ausgeben soll. — Nordwestlich von diesem Berg zeigen sich Spuren eines alten Weges und an einem Felsen daneben sieht man die Worte ΟΔ nach denen die Gegend 'ς τὸ γράμμα genannt wird. Der Ort trägt jetzt Wein und Feigen, und daß er ehedem durch Gärten ausgezeichnet gewesen, beweiset der Name, welcher der Küste geblieben ist, indem sie der heil. Johannes in den Gärten (ἁγ. Ιωάννης εἰς τὰ περιβόλια) genannt wird. Die Lage, etwa eine Stunde von der Stadt, jene Straße und dieser Namen, deuten darauf hin, hieher die Gärten des Laertes zu verlegen, welche Sir Wm. Gell weiter weg, nach Leuko, gebracht hat. Der Theil am Fuße der Burg, welcher sich nach der Bucht, die von Vathy sich bis hieher erstreckt, hinab liegt, ist voll von trefflichem Wein und Feigen, durch die, vom Berge herabgeschwemmte, Erde sehr fruchtbar, auch reich an Ueberbleibseln alter Mauern, welche beweisen, daß die Anlagen der alten Stadt sich in das Thal hinab erstreckt haben. Thiersch hatte am Abend noch ausführliche Gespräche mit einem Gelehrten, Chatsi Maratto, und schickte sich an, am folgenden Morgen nach Corfu unter Segel zu gehen. — Ein Schreiben von Thiersch aus Corfu vom 4. Septbr. meldet: daß er nach einer etwas langsamen, aber glücklichen, Fahrt, bereits vor 9 Tagen daselbst angekommen sei, seit 6 Tagen die Ankunft des Kaiserl. Oesterreich. Paketboots aus Triest, welche durch Windstille und widrige Winde verzögert worden sei, erwartet habe, und erst am 5ten Nachts nach Triest unter Segel gehen werde. Der Aufenthalt in Corfu wurde dem Reisenden sehr angenehm durch die Bekanntschaft und Unterhaltung mit den griechischen Professoren (der Universität) und gebildeten Engländern daselbst verkürzt, sowohl der Offiziere der Garnison, als Civil-Beamten, unter denen sich der Oberst Chs. Moore und der Ober-Richter Kirkpatrick besonders auszeichneten. Auch in der Familie des General-Gouverneurs (Sir F. Adam) wurden die Reisenden sehr gut aufgenommen. Die Insel selbst ist eine der schönsten und fruchtbarsten, die man sehen kann, fast allein aber dem Oelbaum gewidmet, und die Festung, von erstaunlichem Umfange und Stärke, obgleich sie gegenwärtig ihre Bestimmung, ein Bollwerk Italiens gegen die Türken zu seyn, verloren hat, dennoch gut unterhalten und ihre Werke auf die Insel Lido im Hafen ausgedehnt. Auch in ihr liegt ein Schauplatz der Odyssee: die Lage der Stadt der Phäaken, der Strom, in welchen Odysseus sich rettete und worin Nausikaa ihre Wäsche besorgte, der doppelte Hafen, Alles findet sich wieder, sogar vor dem einen, jetzt versumpft, ein schiffähnlicher Fels, welcher zu der bekannten Sage bei dem Dichter veranlassen konnte. — Nicht ohne Interesse und für die künftige Einrichtung von Griechenland, als Beispiel, von Wichtigkeit, ist die Art und Weise, wie die Inseln von den Engländern verwaltet werden. Alle direkte Steuern von Aeckern, Weinbergen, Oelpflanzungen u. s. w. sind aufgehoben, und durch indirekte, durch Besteuerung der Einfuhr, und besonders der Ausfuhr, ersetzt worden, was um so leichter geschehen konnte, da Europa die beiden Haupterzeugnisse der Insel, Oel und Korinthen, nicht entbehren kann. Auf diese Art würden in einem Staate, der nicht viel über hundert tausend Einwohner, und noch dazu größtentheils arme, zählt, und nur vier Monate im Jahre von eigenem Getreide sich ernährt, jährlich gegen 20,000 Pfd. St. Einnahme aufgebracht, von denen nicht allein die Kosten der ganzen Verwaltung bestritten, sondern auch Schulen gegründet, vortreffliche Straßen gebaut, die Städte, durch Wasserleitungen, mit Wasser versehen, die Häfen verbessert und die Gerichte auf einen Fuß gesetzt worden, welche jedem sein Recht sichert, eine Wohlthat, die dem griech. Unterthan früher versagt blieb. Auch hat man Mittel gefunden, eine Anstalt zur Bildung künftiger Priester zu gründen, die aus Knaben aufgenommen, verpflegt und unterrichtet werden, und, nach ihrer Entlassung, eine monatliche Pension von 30 Thalern bis zu ihrer Anstellung erhalten; eine Anstalt, welche dem griech. Clerus ganz gefehlt hat und die geeignet ist, den Weg zu dessen Verbesserung zu bahnen.

So sonderbar die mancherlei Heirathsgebräuche unter den verschiedenen Völkern auch sind, so übertrifft doch die Art, wie unter den Negern in Süd-Carolina Ehen geschlossen werden, Alles, was man noch bisher gehört hat. Ein Reisender erzählt hievon Folgendes: Ein hübscher junger Neger und das schönste gelbe Mädchen, das ich noch gesehen habe, eine Mulattin, wollten sich heirathen. Die Sache wurde so ins Reine gebracht. Auf einem Abendspaziergange wurde mein Freund, der Pflanzer, von dem Neger angesprochen, der mit einem Schafsgesichte sagte: „Massa, erlauben, ich möchte Riddiky heirathen." — Riddiky ist nämlich der Name für Euridice. „Will Dich Riddiky?" — „Ja, Massa." — „Wenn Du sie heirathest, so werde ich Dir nicht mehr erlauben, den andern Mädchen auf der Plantage nachzulaufen, wie bisher." — „Massa, ich verliebt seyn, daß nicht nach andern Mädel umschau." — „So heirathe sie und geh' zum Teufel." — „Ja, Massa." — Washington, so hieß der Bräutigam, gab nun Euridice einen Kuß und sie waren Mann und Weib. Zu einer gültigen Verbindung zwischen Negersklaven braucht es nichts weiter, als die Erlaubniß ihrer Herren, und wenn sie auch nur auf die huldreiche Art, wie sie eben beschrieben worden, ertheilt wurde.

Bücherschau.

(80ster Artikel.)

Verzeichniss aller bestimmten Fuhr- und Botengelegenheiten von Breslau nach allen Städten in der Provinz u.; nebst Angabe der Zeit, an welcher diese Gelegenheiten in Breslau eintreffen, so wie des Orts, an welchem sie hieselbst logiren und des Namens und Wohnorts von derselben hiesigen Briefträgern; aufgenommen, alphabetisch geordnet und herausgegeben von Fch. Mehwald. Breslau, Förster (1832) 1 Bogen gr. Folio. 5 Sgr.

Ein lobenswerth gesammeltes und geordnetes Verzeichniss, das in den Händen aller mit anderen Orten Verkehr Treibender zu sein verdient. Es ist so gedrukkt, dass es an Thür oder Wand angebracht werden kann, und gibt die Gelegenheiten nach den folgenden 160 Orten an, von denen wir folgende namentlich aufzählen, um unsere Bemerkungen bequemer einordnen zu können: Bielau (wohl Langen-Bielau bei Reichenbach?) Brendschütz (bei Auras?) Braunau (in Böhmen?); Breslau (Stündliche Fuhren stehn auch auf dem Königsplatze. Einspänner hat auch Lohnkutscher Fischer, Altbüßerg. 39. Die Verleiher von Reitpferden hätten auch angeführt werden können); Brieg und Umgegend (Preis eines Platzes auf der Journaliere 15 Sgr.); Friedland (an der Steina, Kr. Waldenburg? oder Kr. Falkenberg? oder in Böhmen?); Fürstenau (bei Kanth?) Hohen Giersdorf (bei Schweidnitz); Glaz (die Journaliere kostet 1 Rtlr.) und Umgegend; Gniechwitz (bei Zobten); Gutentag (dobro gut und dzien Tag kann nicht Guttentag heißen); Hermsdorf (welche von den 20 Ortschaften dieses Namens in Schlesien?)

(Fortsetzung in der Beylage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 248. der Breslauer Zeitung.

Montag den 22. Oktober 1832.

(Fortsetzung.)

Kanth (nicht Canth); Karlsruhe (nicht Carlsruh); Kosel (heißt polnisch Kozle; Cosel müsste Zosel ausgesprochen werden); Lewin (hier wäre nach Nachod zu verweisen, wo man täglich wohlfeile und bequeme Stellwagen nach Prag findet); Liegnitz (die Journaliere kostet 20 Sgr.); Neiße (die Journaliere kostet 1 Rtlr.); Peterswaldau (bei Reichenbach?); Peterwitz (wahrscheinlich Groß-Peterwitz bei Kanth?); Pohlsdorf (welches von den 4 Ortschaften dieses Namens?); Prag (fehlt); Trautenau (in Böhmen fehlt; sehr lebhafter Leinwandverkehr mit Schlesien); Trebnitz (eine Botenfrau kommt Freitags hier an und geht Nachmittags wieder ab). — In einem Anhange wird der Standort der Frachtfuhrleute nach entfernteren Gegenden des Auslandes angegeben.

Da ein so nützliches Unternehmen verdiente Anerkennung finden, und gewiss bald eine neue Auflage nothwendig machen wird: so dürften die folgenden Bemerkungen der Berücksichtigung des Vfs. zu empfehlen sein.

1. Bei jedem Orte wäre die Lage (Kreis oder Provinz) und die Entfernung von Breslau anzugeben (z. B. Kanth, Kr. Neumarkt, 3 M.)

2) Zu sondern wären:

a) Personengelegenheiten (Journalieren), bei denen der Preis eines Platzes angegeben werden könnte.

b) Frachtgelegenheiten (Fuhrlohn für den Centner).

c) Fußboden.

3. Die Standorte der verschiedenen Gelegenheiten würden weit bequemer nach Gasse und Hauszeichen, als nach der Hausnummer, anzugeben sein. Wenn ich z. B. weiß, daß die Journaliere nach Schweidnitz im Meerschiffe auf der Schweidnitzer Gasse, die Neißer im großen Christof, die Gelegenheit nach Dresden im rothen oder in den 3 Thürmen steht: so weist mich jedes Kind zurecht. Für den Verkehr, dünkt uns, gebe es keine bessere Bezeichnung als das Hauszeichen, keine ungenügendere und, zumal Abends, unbrauchbarere, als die nichtssagende Hausnummer.

Der Vf. mag aus diesen Bemerkungen ersehen, dass wir sein Verzeichnist nicht obenhin betrachtet haben, und demselben das beste Gedeihen wünschen. J. C. G. B.

Auflösung des Sylbenräthsels in unserm vorgestrigen Blatte: Schilderhaus.

Charade.

Drei Sylben.

Vor Alters sah ein junger Mann
Ein wunderholdes Mädchen.
Er fühlt', sie hab's ihm angethan;
Sein Herz pocht wie ein Rädchen:
Er sandt' das Ganze zu ihr hin,
Sie wieß es nicht zurücke,
Und ward mit treuem Liebessinn
Sein Erstes, ihm zum Glücke;
Da traten einst, beim Trinkgelag,
Zu ihm die letzten Beiden,
Und sprachen: „Freund Dein Erstes mag
„Wohl jeder gerne leiden;
„Drum soll auch hier beim Glase Wein
„Ein Lebehoch! gebracht ihr seyn."
Der junge Mann, im festen Wahn,
Es gälte seiner Ersten,
Stößt mit den letzten Beiden an,
Daß selbst die Gläser bersten, —
Um seine Freiheit war's gescheh'n,
Er mußt' mit jenen ziehen;
Zum blut'gen Kampfe mußt' er geh'n,
Er konnte nicht entfliehen.
Der Tod führt' ihn in's Kämmerlein
Zu einer andern Ersten ein.

P.........r.

Theater-Nachricht.

Montag, den 22. Oktbr.: Ludwig der Eilfte in Peronne.
Dienstag, den 23. Oktbr.: Lenore. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von C. v. Holtei. Musik von Eberwein.

C. 25. X. 5. J. u. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten dieses Abends ¾ nach 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adelheide, geb. Thielmann, von einem gesunden Töchterchen, beehre mich meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. Oktober 1832.

C. H. Herdtmann.

Todes-Anzeige.

Den heut früh um 4 Uhr erfolgten sanften Tod unseres geliebten Töchterchens Julie, in dem zarten Alter von 2 Jahren und 2 Monaten, zeigen wir hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Neustadt O/S., den 17. Oktober 1832.

C. Marx, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.
J. Marx, geb. Beyer.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager entschlief am 17. Oktober d. J. meine geliebte Frau, die Gräfin Agnes von Seherr-Thoß, geborne Freiin von Loën. Indem ich um stille Theilnahme bitte, zeige ich dieses entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Dobrau bei Krappitz.

Ernst Graf von Seherr-Thoß.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr verschied plötzlich am Nervenschlag unsere hoffnungsvolle Tochter Charlotte Emilie Alwine, in dem zarten Alter von 9 Jahren 4 Mon. 26 Tagen; indem wir dieß unsern schätzbaren Verwandten und Freunden anzeigen, halten wir uns ihrer stillen Theilnahme versichert.

Breslau, den 21. Oktober 1832.

Der Kaufmann W. G. C. Heinrich und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach fast zwanzigwöchentlichem schwerem Leiden entschlief heute früh um $1/4$ auf 12 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Pastor Ehr im 61sten Lebensjahre an Unterleibs-Schwindsucht. — Wer die Liebe des Seligen zu den Seinigen kannte, der wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Dittersbach, den 20. Oktober 1832.

Charlotte Ehr, geb. Sabarth, als Gattin.
Charlotte Sturm, geb. Ehr, als Tochter.
Gustav Sturm, als Schwiegersohn.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fr. August Leo in Leipzig ist erschienen und in den Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie bei Herrn Karl Schwarz in Brieg und Herrn Ackermann in Oppeln, cartonirt für 3 Rtlr. zu haben:

Faustus.
Ein Gedicht von Ludw. Bechstein.

4. Mit 8 contur. Kupfern.

Wie oft auch von andern Dichtern in Prosa oder dramatisirt, die schönste aller deutschen Sagen, die vom Zauberer Faust bearbeitet worden, der Dichter des „Todtentanzes" giebt sie in einer neuen Form, der lyrisch-epischen und einer Art der Behandlung wieder, wie noch keine dieses Stoffs vorhanden ist. Sein Faustus ist weder ein Bild eigner Phantasie, noch eine Copie nach einem neueren Meister, sondern der ächte Faust der Sage, der Faust des Volksbuchs, nur gehoben durch die Reize der Sprache des Verfassers und der poetischen Gedankenfülle. Acht schöne und gelungene Kupferstiche in Conturen, nach Schwind von G. Pfau und J. Thäter, unter der Leitung des Herrn Prof. Frenzel, zieren das würdig ausgestattete Werk, das bald eine Lieblings-Lektüre des gebildeten Publikums werden dürfte.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Böhme, Jacob, sämmtliche Werke, herausgegeben von K. W. Schiebler. 2r Band: Aurora, oder die Morgenröthe im Aufgang. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Der 1ste Band: „der Weg zu Christo" erschien 1831 und kostet 18 Gr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Hülfs-Handbuch zum Gebrauch bei Gemeinheits-Theilungen.

Zur Erleichterung der Geschäfte der Kommissionen, und zur Belehrung der Interessenten, herausgegeben von C. W. H. Klebe, Oekonomie-Kommissarius in Berlin. ($1/4$ Bogen mit mehrern Tabellen) Leipzig, bei Baumgärtner. gr. 8. Preis 1 Thlr.

Die Allgemeine Bürger- und Bauernzeitung zu Passau sagt über dieses Buch:

„Es handelt sich hier um Vorschläge und Entscheidungsgründe für die Disposition über das Grundeigenthum ☞ in allen nur denkbaren Vorkommnissen. Ein solches Werk war längst Bedürfniß für alle Güterbesitzer, verdient also auch die höchste Aufmerksamkeit und Empfehlung.

Wir fühlen uns verpflichtet, auf dieses Hülfs-Handbuch insbesondere alle Kameralisten, vorzüglich aber Gerichtsbehörden und Anwälte aufmerksam zu machen, und sind überzeugt, daß sie uns dafür gewiß Dank wissen werden, weil ein endlich so erschienenes Werk für Sachverständige einen unschätzbaren Werth hat."

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen, und dem gebildeten Publikum als ein schönes und billiges Geschenk der Liebe und Freundschaft mit vollem Rechte zu empfehlen:

Walter Scott's sämmtliche Romane.
Wohlfeilste aller Taschenausgaben in acht Lieferungen oder 112 Theilen.

(Subscriptions-Preis für sämmtliche 112 Theile 18 Thaler 16 gGr.)

Diese elegante, auf das schönste Velin-Papier correct gedruckte Taschenausgabe, welche sich durch vollständige und gediegene Uebersetzungen sehr vortheilhaft auszeichnet, hat sich seit ihrem Beginn einer so großen Theilnahme zu erfreuen, daß von fast allen Romanen eine zweite, ja von mehreren eine dritte Auflage veranstaltet werden mußte.

Die nun vollständig erschienenen acht Lieferungen sind, so lange der geringe Vorrath ausreicht, durch alle Buchhandlungen noch für den äußerst billigen Subscriptionspreis (das 250 bis 300 Seiten starke Bändchen kostet nicht mehr als vier Groschen) zu erhalten.

Zur Erleichterung des Ankaufs werden nicht nur die Lieferungen, sondern auch jeder Roman einzeln abgelassen.

Ausführlichere Anzeigen über die erschienenen Lieferungen sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Alle bis jetzt von Walter Scott herausgegebenen Romane sind nun in unserer Ausgabe enthalten, und ist sie demnach unter den vielen in Deutschland herauskommenden Gesammtausgaben von W. Scott's Werken die einzige, welche ganz vollständig erschienen ist.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist genannte Ausgabe der Scottschen Werke, complett und einzeln schnell zu beziehen.

Zwickau, im Oktober 1832.

Gebrüder Schumann.

Für Freunde häuslicher Andacht
ist so eben in der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Das Christenthum
der Weg zu Heil und Frieden für Alle.
Der häuslichen Andacht gewidmet
von
Joh. W. Fr. Mehliß,
Doctor der Theologie und Superintendenten.
8. geh. 12 Sgr.

Gewiß wird der edle Zweck dieses Andachtsbuches bei recht Vielen erreicht und gefördert werden, vorzüglich auch bei Solchen, die oft nur auf kürzere Zeit sich religiöser Erbauung zuzuwenden vermögen.

Von demselben Herrn Verf. sind daselbst seither erschienen:

Predigten für die häusliche Erbauung auf alle Sonn- und Festtage im Jahre, wie auch zum Vorlesen in den Kirchen. Dritte verb. und verm. Auflage. 4. 1 Rtlr. 16 Sgr.

Casualreden. gr. 8. 12 Sgr.

Passionspredigten für die häusliche Erbauung und zum Vorlesen beim Gottesdienste. Zweite Auflage. gr. 8. 14 Sgr.

Handbuch zu populairen Religions-Vorträgen über die Evangelien und Episteln und bei sonstigen Veranlassungen. gr. 8. 1 Rtlr. 12 Sgr.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen,
als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à $7\frac{1}{2}$ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Lokal-Veränderung.
Die Brämersche Bibliothek,

welche jetzt durch die neuesten Taschenbücher und eine schöne Auswahl der beliebtesten und neuesten Schriften vermehrt ist, befindet sich von heute an:

Kupferschmiede-Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

☞ Anzeige.
Die ersten neuen Dalm. Feigen empfing und offerirt billig
A. Knauß, Kränzelmarkt Nr. 1.

Subscriptions-Eröffnung
der
Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80)
auf die in Berlin erscheinende
FLORA REGNI BORUSSICI

Flora
des
Königreichs Preussen,
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen wildwachsenden Pflanzen
von
Dr. Albert Dietrich.

Erster Band. Erstes Heft.
Gross Lexicon-Format.

Mit sechs kolorirten Abbildungen.

Subscriptions-Preis 20 Sgr. (16 gGr. Späterer Laden-Preis 1 Rthlr.

Fast von allen größeren Europäischen Reichen sind Pflanzenwerke vorhanden, in welchen die dort vorkommenden Pflanzen abgebildet und beschrieben werden, nur unserm theuern Vaterlande Preußen hat bis jetzt ein solches Werk gefehlt. Wir haben es daher unternommen, eine vaterländische Flora herauszugeben und werden alle Pflanzen, die im Königreich Preußen wild wachsen, abbilden und beschreiben, ihren Nutzen oder Schaden angeben und überhaupt eine möglichst vollständige Naturgeschichte von jedem Gewächs liefern.

Um aber dieses Unternehmen durchführen zu können, ist es nöthig, Freunde der Wissenschaft und Kunst, so wie alle wohlhabende Patrioten, die auch eine Freude daran finden, zu erfahren, was unser Vaterland Herrliches und Beachtenswerthes im Pflanzenreich hervorbringt, zur Theilnahme einzuladen. Wir schlagen deshalb den Weg der Subscription ein, und hoffen, so viele Theilnehmer zu finden, daß das Werk ungestört seinen Fortgang haben kann

Der Plan des Werks wäre nun folgender:

Vom Januar 1833 an, erscheint am ersten eines jeden Monats ein Heft mit sechs colorirten Pflanzen-Abbildungen, auf schönem Patentpapier und in einem sauberen Umschlage, auf welchem das Jahr und der Monat angegeben ist. Zwölf Hefte machen einen Jahrgang oder Band. Ein jeder Band wird also 72 Abbildungen enthalten und einen gemeinschaftlichen Titel bekommen.

Der Subscriptions-Preis für jeden Band ist 8 Rtlr., wovon bei Ablieferung eines Heftes 20 Sgr. (oder 16 gGr.) gezahlt werden.

Es können, um die Kosten eines ungewissen Absatzes wegen nicht zu erhöhen, nur wenige Exemplare mehr gedruckt

* *

werden, als durch die resp. Subscribenten bestellt worden, deshalb kann sich niemand darauf verlassen, der nicht am Anfang an dem Unternehmen beitritt, daß er später noch die ihm fehlenden Hefte erhält.

Für die nach Befriedigung der Subscribenten etwa noch übrig bleibenden Hefte tritt dann aber der Ladenpreis von 1 Rtlr. für jedes Heft, also 12 Rtlr. für jeden Jahrgang oder Band, ein.

Bei hinlänglicher Unterzeichnung versprechen Verfasser und Verleger den ununterbrochenen Fortgang des Werks und werden die Zeichnungen immer so zeitig vorausgemacht werden, daß durchaus keine Störung eintritt.

Bis jetzt sind 48 Platten gezeichnet, also schon bis zum August 1833 für den Fortgang des Werks gesorgt. Wir haben dies um so eher thun können, als uns von mehren Seiten eine bereitwillige Theilnahme zugesichert worden, das Werk also, selbst wenn auch die Theilnahme außerhalb nicht so groß seyn sollte, als wir es wohl wünschten, dennoch erscheinen wird.

Der übrigens sehr geringe Preis für die so herrlich gerathenen Abbildungen läßt es erwarten, daß unser Unternehmen recht vielfältig unterstützt werden wird.

☞ Besonders empfehlen wir dieses Werk den Gymnasien und Schulen, ferner den Herren Aerzten, Apothekern, Predigern, Oekonomen und Forstleuten, und fügen noch hinzu, daß alles von jeder Pflanze gesagt werden soll, was für jeden der resp. genannten von besonderem Interesse ist.

Subscriptionen werden für Schlesien in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80) angenommen und pünktlich besorgt.

Berlin, den 1. September 1832.

Dr. Albert Dietrich. Ludwig Oehmigke.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 6 der Freiheits-Vorstadt und Nr. 26 der Gartenstraße belegene Haus, zum Nachlaß der Rosine gebornen Würffel, verehelicht gewesenen Krämer Pargny gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 1211 Rtlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 2478 Rtlr. 15 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1844 Rthlr. 25 Sgr.

Da sich in den früheren Bietungs-Terminen kein Kauflustiger gemeldet hat, so ist ein anderweitiger Termin auf

den 8. Januar 1833, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 29. September 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Verdingung einer Bauholz-Lieferung.

Wir haben zur Verdingung einer Bauholz-Lieferung für den hiesigen städtischen Bedarf, in 350 Stück kieferner Balkenstämme, ferner: in 142 Stück kieferner Balkenstämme von verschiedener Länge, 86 Stück kieferner Riegelstämme, und 100 Stück kieferner Sparren, bestehend, auf Dienstag den 30. Oktober, Vormittags 10 Uhr, einen Termin angesetzt, in welchem sich kautionsfähige Lieferungslustige, vor unserm Kommissarius, Herrn Stadt- und Baurath Heermann, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben.

Die bei dieser Lieferung zu erfüllenden Bedingungen können täglich, in der Rathsdienerstube, so wie im Termine selbst eingesehen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen von den Amts-Ortschaften in Natura einzuliefernden Zinsgetreides

von:	895 Scheffel	$8\frac{3}{4}$ Metzen	Weizen		Preußisch Maaß
	1186 —	$4\frac{3}{4}$ —	Roggen		
	111 —	$7\frac{3}{4}$ —	Gerste		
	1342 —	$13\frac{1}{4}$ —	Hafer		

steht auf den 29. Oktober d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zufolge der Kaufs-Bedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalten bleibt, und daß ⅓tel des geleisteten Gebots sofort als Kaution erlegt, die volle Zahlung aber bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. Oktober 1832.

Königliches Rent-Amt.

Zinsgetreide-Verkauf.

Es sind die, in dem am 8ten d. M. stattgehabten Termine zum öffentlichen Verkauf des diesjährigen Zinsgetreides, bestehend in

69 Scheffel	10 Metzen	Weizen,	
763 —	2 —	Roggen,	
249 —	$12\frac{3}{4}$ —	Gerste,	
951 —	$3\frac{3}{4}$ —	Hafer,	
81 Schock	$17\frac{1}{2}$ Bund	Stroh	

abgegebenen Gebote höhern Orts nicht annehmbar befunden, und daher die Abhaltung eines nochmaligen Termins verfügt worden. Wir haben denselben auf den 29sten d. Mts. anberaumt, und fordern Kauflustige auf, dabei zu erscheinen. Die Licitations-Bedingungen liegen zur Einsicht bei uns bereit, und wir entnehmen aus denselben nur, daß jeder Licitant sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, vor dem Angebot eine Caution von 300 Rtlr., der Bestbietende aber ein Drittheil des Meistgebots zu deponiren gehalten ist.

Trebnitz, den 16. Oktober 1832.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub No. 31 gelegene zum Damastweber Johann Gottwaldschen Nachlaß gehörige brauberechtigte

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Scholzen Franz Wolf zu Cratzbach im Landshuter Kreise sub Nr. 9 daselbst belegenen Grundstücke:

1) die Scholtisei im Jahre 1829 auf 8590 Rtlr.,
2) ein Auenfleck von 1 Morgen, 3 □Ruthen auf 60 Rtlr.,

zusammen also auf 8650 Rtlr. gerichtlich taxirt, werden im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung subhastirt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu den anberaumten Bietungsterminen, nämlich

den 11ten Dezember c., 5ten Februar und 23sten April 1833

Vormittags 9 Uhr, von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesige Gerichtsstätte mit dem Bedeuten vorgeladen, daß mit Bewilligung der Extrahenten der Zuschlag erfolgen, und nach Verlauf des letzten Licitations-Termins auf etwa einkommende Nachgebote keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Schömberg, den 22. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Auktion.

Am 23sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, werde ich, gerichtlichem Auftrage zufolge, die zum Nachlasse des Tischlermeister Rudolph gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Handwerkszeug und Hölzern, in der Sterbewohnung, Nr. 2 der Ziegelgasse, an den Meistbietenden versteigern.

Breslau, den 15. Oktober 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Auf die den 25sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und die folgenden Tage, in dem Brunschwitzschen Pfandleih-Institute, Weiden-Straße Nr. 25, anstehende Auktion der verfallenen Pfänder, bestehend in Silber, Gold, Juwelen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Kleidungsstücken und Gewehren wird das kauflustige Publikum aufmerksam gemacht. Breslau, den 16. Oktober 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Stadthaus, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 932 Rtlr. 2 Sgr. gewürdiget worden, soll auf den Antrag der Erben in den Terminen:

den 10. November 1832,
den 11. Dezember 1832, und
den 12. Januar 1833,

als dem letzten und peremtorischen Bietungs-Termine vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Viola im gerichtlichen Sessionszimmer auf dem hiesigen Rathhause sub hasta verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige zu Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken einladen: daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, mit Einwilligung der Interessenten ertheilt werden wird.

Ober-Glogau, den 7. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden alle diejenigen, welche an das unterm 5ten Februar 1802 über 500 Rthlr. constituirte, ex decreto vom 7ten Februar 1802 auf die zu Tschammer Ellgut sub Nro. 28 belegenen, Mühlen-Realitäten Rubrica III. Nro. 2, eingetragene, durch angebliche Cession an den Weißgerber Franz Diebitsch zu Neustadt gediehene und verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien-, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere der ursprüngliche Inhaber Wirthschafts-Inspektor Gregorius Kern aus Tost, modo dessen Erben, — hierdurch aufgefordert: ihre etwanigen Ansprüche spätestens in dem angesetzten Termine

den 22sten November c. a.

Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei anzuzeigen, und nachzuweisen, eventualiter aber ausbleibendenfalls zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf die verpfändeten Grundstücke präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Document amortisirt, und das Hypotheken-Kapital selbst an den Weißgerber Diebitsch ausgezahlt werden wird.

Groß-Strehlitz den 2. August 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Stein und Stubendorf.

Edictal-Citation.

Auf nachbenannten Grundstücken zu Neukemnitz, Hirschbergschen Kreises:

1) auf dem Bauergute des Johann Gottfried Heidrich, Nr. 2, sind für den Müller Johann Gottlieb Junge von Neukemnitz aus dem Consens und Verpfändungs-Instrument vom 11. Juli 1805: 100 Rthlr., ursprünglich dem Bauer Samuel Firl gehörige, rückständige Kaufgelder,
2) auf der Häuslerstelle des Johann Gottlieb Müller, Nr. 11, sind für den Kanonier Johann Gottfried Hornig von Reibnitz, aus dem Hypotheken-Instrument vom 30. März 1784: 25 Rthlr., zinsbar zu 5 Prozent,

eingetragen. Von der Forderung ad 1, sind an den Gläubiger, laut dessen Quittung, bereits 40 Rthlr. berichtigt, die übrigen 60 Rthlr. und die Forderung ad 2 sind ad Depositum gezahlt. Die Gläubiger sind ihrem Aufenthalte nach unbekannt und die Schuld-Dokumente haben nicht beigebracht werden können.

Auf den Antrag der betreffenden Interessenten laden wir daher zur Nachweisung ihrer Ansprüche

1) die obengenannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind,
2) alle diejenigen, welche an die erwähnten Forderungen von 100 Rthlr. und 25 Rthlr., und die darüber ausgestellten Schuld-Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen,

zu dem auf den 24. Novbr. dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im Schlosse zu Neukemnitz, anberaumten Termine vor, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren Real-Ansprüchen auf die verpfändeten Grundstücke werden präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit Löschung der noch eingetragenen Forderungen und Amortisation der Schuld-Dokumente verfahren werden wird.

Löwenberg, den 4. August 1832.

Das Gerichtsamt Neukemnitz.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Scholzen Franz Wolf zu Cratzbach im Landshuter Kreise sub Nro. 8 daselbst belegenen Grundstücke, nämlich:

1) die Mehlmühle, im Jahre 1829 auf 5136 Rthlr.,

2) die sogenannte Kieferwiese, auf 733⅓ Rthlr., und
3) eine Wiesenfläche von 145 □Ruthen, auf 123 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.,

zusammen also auf 5993 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirt, werden im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu den anberaumten Bietungs-Terminen, nämlich den

11ten Dezember c., 5ten Februar und 24sten April 1833, Vormittags um 9 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesige Gerichtsstätte mit dem Bedeuten vorgeladen, daß mit Bewilligung der Extrahenten der Zuschlag erfolgen, und nach Verlauf des letzten Licitations-Termins auf etwa einkommende Nachgebote keine Rücksicht weiter genommen werden wird.

Schömberg, den 22. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 25. Oktober d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß der Frau Lieutenant Segnitz, gebornen Polle's bestehend in Silberzeug, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln und Kleidungsstücken im Auktions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 19. Oktober 1832.

Behnisch,
Ober-Landes-Gerichts-Sekretär. v. C.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

44 Schfl.	15¼ Mtz.	Weitzen,		
235 „	2 „	Roggen,		Preuß. Maaß,
82 „	5¾ „	Gerste und		
401 „	15¾ „	Hafer,		

wovon die Censiten 44 Schfl. 15¼ Mtz. Weitzen, 134 Schfl. 13¼ Mtz. Korn und 319 Schfl. 10 Mtz. Haber bis Breslau liefern müssen, soll höherer Bestimmung gemäß, meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht auf den 6. Nov. a. c. von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes ein Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietende ein Drittheil des Gebots zu deponiren hat.

Die übrigen Bedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden.

Namslau, den 13. Oktober 1832.

Königl. Rent-Amt.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 24sten d. und folgende Tage früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr werde ich auf der Ohlauer-Straße in der goldenen Krone im 1sten Gewölbe vom Ringe ein großes Galanterie- und Kurzwaaren-Lager, bestehend aus den mannichfaltigsten Gegenständen von Gold, Silber, Stahl, Eisen, Horn und Holz, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Aukt. Comm.

F. W. Kruse aus Berlin,
in Frankfurth a. d. O. während den Messen:
große Scharnstraße Nr. 40,
hat Commissions-Lager von den Herrn D. Preiswerk und Comp. in Basel, in Gros de Tours-, Atlas- und Gaze-Bändern, ferner in Circassiennes, Draps de Zephir und Tuchen von
den Herren Spies und Sohn in Aachen,
„ „ Fremerey und Pauli dito,
„ „ J. Erckens Söhne und Lochner in Burtscheid,
und verkauft diese Artikel zu Fabrikpreisen.

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen; daß ich künftigen

Sonntag, den 28. Oktober,

das schon hierorts bekannte mechanische

Casperle Theater

wie vormals im blauen Hirsch eröffnen werde. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

Carl Eberle, Mechanikus.

Handlungs-Verlegung.

Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung von der Kupferschmiede-Straße auf die Altbüßer-Straße und Ecke der Messergasse Nr. 42, verlegt habe, empfehle ich alle in obengenanntes Fach einschlagenden Artikel bei der besten Beschaffenheit und reellsten Bedienung zu den nur möglichst billigsten Preisen.

Breslau, den 20sten Oktober 1832.

Ignatz Stöbisch.

Die Handlung Hübner und Sohn in Breslau, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch,

läßt alle Arten Perlenarbeiten zu Theebrettern, Lichtschirmen, Mehlspeisenreifen, Lichtscheer-Untersätzen, Fidibusbechern, Wachsstockbüchsen, Flaschen- und Gläser-Untersätzen, Notiz-Büchern u. s. w., in die feinste im Feuer vergoldete Bronce einfassen, und nimmt überhaupt alle Bestellungen auf, welche in das Fach eines tüchtigen Gürtlers, Buchbinders oder Tapeziers schlagen, und führt solche stets zur größten Zufriedenheit der geehrten Besteller aus.

Schnupftabak.

Als vorzüglich preiswürdig empfiehlt
Macuba, das Pfd. 10 Sgr.
Aromatischen, das Pfd. 8 Sgr.
Macuba naturel, das Pfd. 8 Sgr.

C. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Gute trockene Wasch-Seife in Stegen à Pfd. 4¾ Sgr., den Ctr. 15½ Rtlr. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 13, im goldnen Elephanten

Auktions-Anzeige.

Morgens, Dienstags den 23sten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden wir eine bedeutende Sammlung von Kupferstichen unter Glas und Rahmen (wobei mehrere sehr werthvolle Stücke befindlich sind) und verschiedene andere Gegenstände, als: einen großen Erdglobus, ¾ im Durchmesser, ein Messing-Instrument vom verstorbenen Mechanikus Klinger verfertiget, eine schöne Käfer- und Schmetterling-Sammlung ꝛc., in unserm Lokale im alten Rathhause eine Treppe hoch, an den meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Breslau, den 22. Oktober 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bücher-Versteigerung.

Die zum 15ten d. M. angesetzte Bücher-Versteigerung kann erst den 29sten statt finden. Verzeichnisse sind bei mir zu haben.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Ein Obst- und Gemüse-Garten

von 1 Morgen Landes, nebst einem Glashause, Frühbeetfenstern und dazu gehöriger freundlicher Wohnung ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67 zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann der Garten so wie die Wohnung abgesondert und ersterer an mehrere Theilnehmer vermiethet werden. Das Nähere ist im Gewölbe am Ringe Nr. 52 zu erfragen.

Ein Brennmeister wird verlangt

welcher Kenntnisse im der Behandlung eines Pistorischen Apparats hat, und in Bereitung der Liqueure erfahren ist.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Kupferhütchen von Sellier und Bellot ☜ verkauft zu Fabrikpreisen: L. S. Cohn jun., Blücher-Platz Nr. 19.

Gummy-Schuhe in großer Auswahl, verkauft zu billigen Preisen: L. S. Cohn jun.

Beste grüne Seife, von vorzüglicher Qualität, in halben Centner-Fässern, habe eine Parthie erhalten, und offerire solche im Ganzen wie im Einzlnen äußerst billig:

Jonas Lappe, Spezerei-Handlung, Reusche Straße im goldenen Hecht Nr. 65.

Russische große Bastdecken billig zu verkaufen.

Acht Pakete russische große Bastdecken, das Paket zu 10 Stück für 2 Rthlr. 5 Sgr. sind zu haben bei:

M. Rawitz, jetzt Neuewelt-Gasse Nr. 14, in der Schmiede, 1 Treppe.

Porter-Bier.

Direkt von London bezogenes Porter-Bier in bester Qualität, klar auf Flaschen gefüllt, zu 12½ Sgr. empfiehlt:

J. G. Rahner, Bischofs-Straße Nro. 2.

Eine sehr große Auswahl der allerneuesten von mir selbst eben mitgebrachten Leipziger und Wiener Modelle, in Herbst- und Winter-Hüten, Häubchen, und allen dahin gehörigen Artikeln, empfehle ich einem geehrten Publikum hiermit an.

Johanna Friedländer, Putzhandlung am großen Ring Nr. 14, eine Treppe hoch.

Ein wohl assortirtes Lager von Tuchen, Damen- und Halbtuchen, so wie Englischer Kallmuck's empfiehlt, billige Preise versprechend:

Breslau, den 20. Oktober 1832.

Wolff Löwy, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 12.

Neue frische Aale,

von vorzüglicher Güte und äußerst billig, so wie die beliebten Teltower Rübchen, sind wieder angekommen, und jederzeit auf dem Fischmarkte und im Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, zu haben; womit sich ganz ergebenst empfiehlt, die

verw. Aalhändler Rommlitz.

Montag, den 22. Oktober, gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, und lade hierzu ganz ergebenst ein.

Decius, Coffetier im Fürst Blücher.

Meine Wohnung ist von heute ab: Carls-Straße Nr. 12, zwei Treppen hoch.

Breslau, den 20. Oktober 1832.

J. Weigert, prakt. Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer.

---

2 Rthlr. Belohnung demjenigen, welcher eine bei Gelegenheit der Kirchen-Musik in der Bernhardin-Kirche am 19ten Abends, wahrscheinlich beim Herausgeben, verlorne silberne Brille, in grünem Futteral, Heilige-Geist-Straße Nr. 17, Parterre gut erhalten abliefert.

☞ Modern und zuverlässig gearbeitete Mäntel sind billig zu haben: Schramm, Mannskleidermacher, Junkern-Straße Nr. 7.

Montag, den 22sten dies., zu einem Wurst-Picknick im schwarzen Bär in Pöpelwitz ladet ergebenst ein: Lange.

Zu vermiethen:

Bischofs-Straße Nr. 3, ein großes Parterre-Lokal, für jedes Kaufmännische oder Fabrik-Geschäft sich eignend.

Es sind 3, am Naschmarkt belegene Gewölbe, 1 vorne heraus, und 2 im Hofe für den jährlichen Miethzins von 200 Rtlrn. zu vermiethen und termino Weihnachten oder Ostern zu beziehen. Nähere Nachricht Neumarkt Nr. 1, im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In 2 goldnen Löwen: Die Lieutn., Hr. v. Richthofen a. Luxemburg, u. Herr Held, a. Brieg. — Hr. Lehrer Förster, a. Brieg. — Hr. Wirthsch.Inspekt. Pätzold, a. Elguth. — In 3 Bergen. Frau Fürstin v. Mychelcna, a. Beßarabien. — Im goldn. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Schleicher, aus Nürnberg, u. Hr. Iffland, aus Aachen — Im blauen Hirsch: Hr. Justitzrath Schmiedel, a. Oels. — Hr. Kaufm. Aßmann, a. Gnadenfrey. — Im weißen Adler: Frau Baronin von Tschammer, a. Blottwitz. — Fräulein v. Ronge, a. Kraatzen. Frau Inspekt. Fausack, a. Silmenau. — In der goldnen Gans: Hr. Justizrath Lancke, aus Neustadt. — Hr. Kaufmann Wehrde, a. Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Doktor Beyer, a. Ohlau. — Hr. Gutsbesitzerin v. Krzycka, a. Polen — Hr. Pastor Bauch, a. Laskowitz. — Frau Gräfin v. Bromic, und Hr. Dokt. Medizinä Parys, beide a. Warschau. — Fr. Gutsbesitzerin Förster, a. Warschau. — Hr. Gutsbesitzer v. Koczorowski, a. Jasien. — In der großen Stube: Frau Justiz-Kommissair v. Basinska, a. Ostrowo. — Im weißen Storch: Herr Hüttenfaktor Altmann, a. Czarnowanz. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Graf v York. a. Kl. Oels. — Im goldnen Schwert: Hr. Kaufm. Schneiwind, a. Elberfeld. — Hr. Kandidat Hoffmann, a. Berlin. — Hr. Kaufm. Bechtel, a. Hanau. Hr. Hauptm. v. Bronikowski, a. Kuschten. — In der goldn. Gans: Hr. Oberförster Engelhardt, a. Polen. — Die Fabrikanten: Hr. Badoux, a. Hamburg, u. Hr. Werner, a. Ozorkow. — Herr Kaufm. Büsche, a. Iserlohe. — In der goldnen Krone: Hr. Hauptm. Crüger, a. Schweidnitz. — Im goldn. Zepter: Frau Landgerichtsräthin Sachse, a. Fraustadt.

In Privat-Logis: Schweidnitzerstraße No. 11. Hr. Kaufmann Hartwich, a. Wüstewaltersdorf. — Am Rathhause No. 18. Hr. Kammergerichts-Referend. Gally, a. Berlin. — Weißgerbergasse No. 5. Hr. Lieutn. Baron v. Lingk, v. 6. Inf. Reg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. October 1832.

		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/4	151 1/4
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—29 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113 1/12
Louisd'or		—	113 1/12
Poln. Courant		—	100 2/3
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	93 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5 p. Ct. Metall. 91 1/2 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 79 2/3 B.; Poln. Pfdbr. 88 B.; dito Partial-Obligat. 56 3/4 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 20. Oktober 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.